

Michael M. Schulz

Der Berliner wächst mit seiner Familie im Stadtbezirk Treptow auf und erlebt die Teilung der Stadt im 1961 hautnah.

Michael M. Schulz:

„Der 13. August 1961 war ein Sonntag und sonntags gingen wir immer nach Neukölln in die Baptistengemeinde in der Herzbergstraße zum Gottesdienst. Dies wurde uns verwehrt. Kampfgruppen und Polizisten versperrten den Weg.“

Schon vor dem Mauerbau ist der Berliner Junge zwischen Treptow und Neukölln unterwegs, um Freunde zu treffen und mit ihnen etwas zu unternehmen. Er wird als Kind insgesamt zwölf Mal im Grenzgebiet verhaftet, mit vorgehaltener Maschinenpistole von den Soldaten verladen und der Ostberliner Polizei übergeben. Er ist unangepasst und fällt bereits als Schüler durch seine Frisur und Kleidung auf. Seine Klassenlehrerin und spätere Direktorin der Grundschule berichtet der STASI im Februar 1959 über den 8-jährigen Michael, dass der Junge oft in Westberlin unterwegs sei und seine Eindrücke und Wahrheiten aus dem Westen in der Schule verbreite. Hinzu kommt, dass er durch die Einstellung der Eltern unterstützt werde. Dies ist der erste Eintrag, den Michael Schulz in seiner STASI-Akte findet. Es folgen unzählige weitere. Auch die Hausbuchführerin, selbst SED-Genossin, im Mietshaus in Treptow empfiehlt der STASI, den unangepassten Jungen einer „Jugendpflagemassnahme“ zuzuführen. Faktisch bedeutet das die Unterbringung in einem Spezialkinderheim bzw. Spezialjugendheim oder einem Jugendwerkhof, weil man ihn seitens der staatstreuen Mitbewohner als aufsässige Person empfand.



Michael M. Schulz mit 14 Jahren. Seine Freunde und er tragen ein Kreuz offen um den Hals. Es wird ihnen mehrmals von die Polizei vom Körper gerissen. (1)



mit Freunden am Müggelsee 1961 (2)

2. 7. 1959 Mitteilung der Klassenlehrerin:
M. hat verwerfliche Bindungen nach WB, er bringt häufig in Unterricht Beispiele von Liedern und Rindrücken aus WB. Die Lehrerin hat den Eindruck, daß die Eltern den Jungen stark beeinflussen. Er hält "Malles", was er von dort mitbringen sollte, für besser, er imponiert ihm vorsein.
AR 3

Eintragung der Klassenlehrerin (später Schulleiterin) in die STASI-Akte des damals achtjährigen Schülers. (3)



Plakat der Rolling Stones im Zimmer 1966 (4)



Michael M. Schulz mit langen Haare, Parker und Peace-Zeichen 1969 in Treptow. Passiver Widerstand - eine Provokation für den Staat. (5,6)



mit Freunden in Prag 1968 (7)

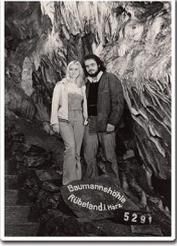


Karte vom Beat-Festival Prag 1968 (8)

Michael Schulz erfährt 1964 während des Gottesdienstes in seiner Baptistengemeinde in der Gubener Straße (Friedrichshain) vom Besuch Martin Luther Kings. Dort wird mitgeteilt, dass Dr. King wahrscheinlich auch nach Ost-Berlin käme und dass man sich bereithalten solle. Am 13. September lauscht auch der damals 14-jährige Michael gemeinsam mit seiner Mutter den Worten des engagierten Bürgerrechtlers in der Berliner Marienkirche. „Für uns war King eigentlich gleich ein Freund.“, erzählt Schulz im Interview. Die Worte Kings und sein Weg lassen Schulz und seine Freunde nicht los. „Aus seinen Reden haben wir das Mittel des passiven Widerstands ganz deutlich herausgelesen und dann auch gelebt.“

Nur zwei Jahre später, am 7. Oktober 1966 laufen Schulz und seine Freunde im Parker und mit langen Haaren auf der Karl-Marx-Allee in Berlin. Allein durch ihr Aussehen sind sie in den Augen der Staatsmacht eine Provokation und gelten damit automatisch als Opposition. Michael Schulz wird ohne Vorwarnung verhaftet und mit 300 Leuten inhaftiert. Die Polizisten prügeln mit sogenannten Totschlägern auf den Jugendlichen und die anderen Inhaftierten ein. Schulz kommentiert es heute so: „Man fühlt sich ohnmächtig! Man kann es nur mit der Gewissheit ertragen – wie King es gesagt hat – dass man eines Tages frei sein wird.“ Er protestiert auch gegen Gewaltmaßnahmen der Volkspolizei an Jugendlichen in seiner Schule vor Direktoren und Mitschülern.

Als 1968 Demonstranten in Prag für die Freiheit auf die Straße gehen, ist Michael Schulz dabei. Er fährt von Berlin nach Prag und unterstützt die Bewegung. „Ich weiß, dass wir dort mit unseren Freunden die Lieder von Bob Dylan und Joan Baez und der Bürgerrechtsbewegung Amerikas gesungen haben. Und es war ein ganz großer Input, den Martin Luther King jr. uns auch dort gebracht hat“, sagt der Michael Schulz. Als der noch Minderjährige zurück nach Berlin kommt, wird er am frühen Morgen von der STASI aus der Wohnung seiner Eltern geholt und zum Verhör nach Johannisthal gebracht.



letztes Bild in der DDR 1974 (10)



Urlaub mit Freunden in den Niederlanden 1975 (11)

Michael Schulz verweigert nach den Erfahrungen beim Prager Frühling und aus religiösen Gründen ab 1968 den Militärdienst, was dazu führt, dass er seine Ausbildung nicht weiterführen darf. Er arbeitet als Hilfsarbeiter und besucht die Abendschule. Als er 1973 auch den Wehrersatzdienst verweigert, spitzt sich die Lage weiter zu. Ihm droht nicht nur Gefängnis, sondern auch die Zwangseinweisung in eine psychiatrische Klinik mit der möglichen Konsequenz einer Einweisung in eine geschlossene Anstalt.

Um dem zu entgehen, entschließt er sich gemeinsam mit seiner Frau Heidi zur Flucht über die Bulgarische Grenze. Sie nehmen ihren Jahresurlaub und reisen an die bulgarisch-türkische Grenze. An einem frühen Morgen gelingt ihnen die Flucht. Sie haben großes Glück, während die Polizei damit beschäftigt ist Fahrzeuge zu kontrollieren, laufen die beiden DDR-Bürger parallel neben einem langsam fahrenden Bus, bis sie die türkische Seite erreicht haben, wo sie von Freunden erwartet werden. Später hilft Michael Schulz selbst DDR-Bürgern bei der Flucht.

In der BRD kann Schulz studieren und findet 1979 eine Arbeit bei einer international tätigen niederländischen Firma im Bereich Marketing. Er arbeitet in Hamburg und Honkong, genießt die Freiheit. Nach der Wende engagiert sich Schulz für die Opfer der SED-Diktatur und unterstützt immer wieder Menschen und Projekte, die die Aufarbeitung des DDR-Unrechts vorantreiben. Seit der Jugendzeit ist er mit der Familie des Generalsuperintendenten Gerhard Schmitt - der King in Ost-Berlin in der Marienkirche empfing - befreundet und hat seit 2008 die Aufarbeitung des Berlinbesuchs Kings in Deutschland initiiert und vorangebracht. Martin Luther King jr. ist für ihn dabei eine große Motivation.

Michael M. Schulz

„Für mich ist Martin Luther King der einzige nachvollziehbare Mensch mit Vorbildcharakter. Vorbildcharakter damals - wie heute und für die Zukunft.“

In Berlin arbeitet Schulz seit mehreren Jahren an der Anbringung von Gedenktafeln für Martin Luther King jr.. Er ist Initiator des Martin Luther King Memorials Berlin.

Michael M. Schulz:

„Es wurden in Berlin Deutungshoheiten geschaffen, die die Geschichte bis heute verfremden. Es geht mir darum, diese Deutungshoheiten zu korrigieren und damit Punkte zu setzen, die in der Vergangenheit nicht beleuchtet wurden.“



Michael M. Schulz 2014 vor der Gedenktafel an der Sophienkirche (12)

Martin Luther King jr. @ Berlin 1964-2014

Fotos: 1, 2, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11 Michael M. Schulz privat; 3 BfMG Berlin; 12, 13 Daniel Schmöcker
Design & Layout copyright by King-Code-Projekt 2014